

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

8 (7.1.1916) Abend-Ausgabe 1. Blatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtsseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensitz“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

Anzeigenpreis: Die lebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Resten 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Voranschlag mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlass nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klagerhebung, zwangsweiser Beibehaltung und Konkursverfahren ist der Nachlass hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: L. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wähl. Erschließungen: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Resten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 7. Jan., vorm. (M. W. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorysk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute nacht wieder vertrieben.

Balkanriegisschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

IV.

Nun sollte ich den türkischen Soldaten in seiner eigentlichen Tätigkeit an der Front kennen lernen. Der Kommandeur der schweren Artillerie auf Gallipoli, Oberst W., mein alter Artillerieoffizierskamerad, ließ es sich nicht nehmen, mir persönlich seine Hauptartilleriestellungen zu zeigen, die von ihren beherrschenden Höhen aus den besten Ueberblick über das ganze Kampfgebiet gewährten. Diesen Umstände und den erköstlichen Erklärungen dieses um die Verteidigung der Verbanden so überaus verdienten Offiziers hatte ich es zu verdanken, daß ich mir schnell ein klares Bild von der Lage schaffen konnte. Auf unseren gemeinsamen Witten zur Front gab es Interessantes und Anregung in Hülle und Fülle, und ihnen verdanke ich viele tiefe Eindrücke, die ich empfangen. In frühesten Morgenstunden meist ritten wir fort. Herrlich ist die Sonne aufgegangen, und prachtvoll klar und durchsichtig die Luft. Von ferne her grollt das Artilleriefeuer zu uns herüber, und ein Pfläzer zieht weit von uns seine Kreise. Zum Greifen nahe liegen unsere Stellungen auf hohem Bergesgamm vor uns; die äußerst klare Luft und die zwischen ihnen und uns liegenden noch unsichtbaren tiefen Taleinschnitte lassen die Entfernungen so nahe erscheinen. Auf der ersten vorderen Höhe angelangt, sehen wir feindwärts in der Ferne das blaue Meer aufstehen, aus dem sich die schroffen Felsmassen der Insel Karros und Samothrak erheben. Mehrere tiefe Täler durchziehen wir, vorläufig an zerfetzten Dörfern, aus deren Trümmern die schlanken Minarets in strahlendem Weiß in den blauen Himmel hineinragen. Welch hervorragend zur Verteidigung gefaßtes Gelände! Das Land selbst, meistens bedeckt von niederen Gebüsch, ist anscheinend nicht allzu fruchtbares Seideland, ab und zu ein Weingarten. In großem Bogen zieht sich die Straße hin, häufig Granatlöcher zu beiden Seiten aufweisend, bis zur vordersten Stellung. Überall Beweise, die die abgewandten Wege bezeichnen, und zahlreiche weidende Schaf- und Rinderherden. Nunmehr kehren sie zur Ruhe zurück. Wir sind inzwischen von den Pferden abgestiegen und gehen zu Fuß weiter nach vorn. Eine große Anzahl von Gräbern war dort angelegt, mit Feldsteinen umgeben und mit Windglocken aller Kaliber geziert; auch deutsche Kampfgewehre liegen darunter, wie es uns vereinzelte Kreuze auf den Gräbern anzeigen. Noch nie vorher hat man Ungläubige und Mohammedaner auf einem Friedhof nebeneinander beigesetzt! Nicht weit mehr haben wir zugehen, und wir treffen auf einen Truppenverband, versteckt in einem Seitental liegend, und geschützt durch die Fänge des roten Halbmonds. Wir kommen nach kurzer Zeit an eine Stelle, an der mehrere kleine Wege und Treppen in den Fels eingehauen sind, die zu den Schützengräben auf dem vordersten Abhang des Berges führen. Hier machen sich schon die feindlichen Gewehrrohre bemerkbar, aber sie können uns in den gedeckten Wegen nicht erreichen. Aber welche Arbeit, welche Zeit und Energie muß das gekostet haben, die Gräben, Treppen, Wege in den steinigsten Fels hineinzuarbeiten! Als Seldwertszeug hat, wie Erzellenz Niman mir bei Gelegenheit erzählte, meist das in den eroberten englischen Schützengräben gefundene Material gedient! Wie denn überhaupt die Engländer auf diese tragikomische Weise die Hauptlieferanten aller möglichen Kriegsbekämpfungsmittel für die tapferen Türken gewesen sind! Gewehre, Munition, Draht, Werkzeuge, Eisen,

Röcke, Konserven — alles in bester Beschaffenheit und Güte, fiel den Türken in die Hände und diente ihren eigenen Zwecken. Besonders nützliche Unternehmungen von Schleichpatrouillen, die vorsichtig an die Gräben herankroden, die Befragung nieder-machten und mit aller Art Beute dann zurückkamen, machten den Türken viel Spaß. Ganze Truppen-teile, die schon lange in der vordersten Linie ge-legen hatten und abgelöst werden sollten, haben deshalb gebeten, nicht abgelöst zu werden. Alle Truppen sind natürlich tief eingegraben, für größere Reserven Unterstände angelegt und in die Fels-wände eingeprengt. Wir haben nun den Beobachtungsstand eines Artilleriekommandeurs erreicht. Von diesem Posten aus bietet sich dem Beschauer ein wunderbares Bild dar. Natürlich sind es in erster Linie die feindlichen Gräben und Stellungen, die unsere Blicke auf sich ziehen. Eine unserer Batterien beschießt gerade eine feindliche Batterie, und Schuß auf Schuß fährt in die feindliche Linie. Von unserer Beobachtungsstelle aus gehen die Beobachtungs-telefonkabel an die weiter rückwärts und ganz verdeckt aufgestellte Batterie, und die daraufhin gemachten Korrekturen haben den Erfolg, daß die feindliche Batterie bald zum Schweigen ge-bracht wird. Am Meeresstrand, greifbar vor uns, liegt eine weiße Stadt von Zelten, über der die Senfer Platte weht. Dahinter, nahe der Küste, eine große Anzahl weißer Korsetttschiffe. Die überaus rege Tätigkeit, die zwischen diesen Schiffen und der Korsetttschiffen herrscht, beweist, welche große Verluste die Feinde haben müssen. Direkt unter dem Feuer der türkischen Geschütze liegend, werden sie democh streng von diesen respektiert, strenger wie von einem stolzen „Kultur-Nation“. Weit dahinter dehnt sich die Weite des Ägäischen Meeres, des Golfs von Saros aus, unterbrochen von kleinen Eilandern, die dem Feinde als Basis dienen. Auf der blauen Flut nah und fern sieht, viele Schiffe — fristere, gewaltige Dreadnoughts, schlante Kreuzer, schäner-schiffliche Kreuzer, alle umkreist von einer Schaar schneller Zerstörer und Nachtboote, die nach U-Booten ausspähen. Alle aber flüchtig außerhalb der Reichweite unserer Artillerie. Einen glänzen-den Anblick aber, ein heiteres Gesichtsfeld, mehr und mächtigere Zerstörermaschinen gleichzeitig auf einem Raum zusammengeedrängt und für das Auge fahrlässig, kann keiner der vielen Kriegsschiff-plätze, auf denen Deutschland mit seinen Verbündeten um seine Existenz ringt, aufweisen! Und alles das liegt schimmernd und gleichend in der herrlichen Sonne des Südens, in der beruhigenden Farben-pracht aller Effekte des Meeres, des Landes und des Himmels vor einem! Kein schöneres, kein friedlicheres Bild könnte es geben, wenn die rauhe Wirklichkeit seinen Reiz nicht jäh zerstört! Unter-dessen haben wir auch die feindlichen Schützengräben genau beobachtet. Sie sind mit dem bloßen Auge von hier oben aus ganz deutlich zu sehen, aber in dem Gesichtsfeld des Scherenfernrohres liegen sie davor nah vor uns, daß wir selbst die Be-wegungen einzelner Schützen genau beobachten können. Noch viel genauer kann man das natürlich von unseren vordersten Schützengräben aus. Ich bin wiederholt und längere Zeit in diesen gewesen, denn gerade hier kann man die besten Studien über den türkischen Soldaten machen. Der be-herrscht natürlich hier völlig die Situation. Ernst und ruhig sitzt er, solange seine Kompanie zur Re-serve gehört, in dem Gebirg der engen Anhöhen-gräben, oder er liegt ruhend in den grabartig in den Felsen eingehauenen Nischen. Seelenruhig und zufrieden tut er sein Stück Brot, ein Stück Melone, einige Oliven, etwas Käse und völlig glücklich fühlt er sich, wenn er sich dann noch eine Zigarette angezündet hat. Keine laute Unterhalt-ung hört man dort, alles ist merkwürdig ruhig und still. Wir müssen auf lange Strecken über sie hin-wegschreiten, da sie auf dem Boden des Grabens liegen, der hier vorne natürlich ziemlich eng ist. Fragende Blicke folgen mir, denn man trotz der türkischen Uniform den „Alman Sabit“, den deutschen Offizier, ansieht. Aber die „Alman Sabit“ stehen bei ihm in sehr gutem Ruf, er kennt und schätzt sie. Schließlich sind wir in der vorder-sten Stellung angelangt. Unser Graben überhöht den englischen bedeutend, man kann trotz aller feindlicher Vorkehrungsregeln ganz genau die Tätigkeit seiner Besatzung beobachten. Sie ist eifrig damit beschäftigt, den Graben zu vertiefen, denn an vielen Stellen sieht man, wie Erde aus dem Graben hinaus auf die vordere Böschung geworfen wird. Ab und zu wird auch der Kopf oder die Miße eines vorstichtig über den Grabenrand lugenden eines Engländer — es sind hier Neuseeländer und Australen — sichtbar. Dann kommt Bewegung in die starren Figuren der an den Schützengräben unseres Grabens stehenden Beobachtungsposten. Unablässig, mit gespannter Aufmerksamkeit, ver-folgen sie alle Bewegungen der Feinde. Möglichst wird das Auge fix und alle Muskeln seines Kör-

pers spannen sich; er legt das Gewehr an — und wieder ab, und dann scheint er endlich das belauerte Bild schuß- und waidgerecht vor der Miße zu haben — der Schuß kracht, und drüben bricht einer briti-schen Mutter Sohn im Kampfe für die Kultur des Gelbfades tot zusammen. Ich habe wiederholt einen solchen Vorgang, direkt neben dem Schützen stehend, beobachtet. Jedemal hat mich auf das lebhafteste frappiert der Blick, der das erlörene Opfer geradezu einhüllte, und dessen enorme Spannung in dem Augenblick einer tiefen, wohlthuenden Befriedigung wich, wo der Feind vernichtet war. Dann kehrte wieder der Zustand des ruhigen, fast starren Spähens nach dem nächsten Opfer zurück. Vorzüg-liche Schützen habe ich dabei beobachtet. Es wurden mir Leute gezeigt, die auf viele Schiffe keinen Fehlschuß hatten. Der Mann ist aber auch mit einer solch absoluten Aufmerksamkeit bei der Sache, daß es während seines Postens an der Schießscharte für ihn nichts anderes auf der Welt gibt. Als ich ein-mal Erzellenz Niman im vordersten Schützengraben begleiten durfte, wollte Seine Erzellenz selbst durch eine Schießscharte sehen, an der ein türkischer Sol-dat schußbereit stand. Für diesen wie für seine Kameraden auf gleichem Posten erstritten wir, die wir hinter und neben ihm standen, überhaupt gar-nicht. Nicht eine Miene seines Gesichtes verriet, daß er von der Anwesenheit seines Armeeführers auch nur die geringste Notiz genommen hätte. Er hatte gerade ein Ziel im Auge, und sein Kolben hob und senkte sich wiederholt. Da er scheinbar aber nicht zum Schuß kam, wollte Seine Erzellenz durch diese Schießscharte hindurchsehen. Er berührte daher, um den Mann zum Auf-die-Seite-Treten zu veran-lassen, ihn am Arm. Aber auch das schien er nicht zu bemerken, so ausschließlich vertieft war er in die Beobachtung des Feindes. Erst ein energischer Wech-sel konnte ihn veranlassen, auf die Seite zu treten. Nichts anderes habe ich nur bei den Japanern ge-sehen.

Kaiserliche Anerkennung für die Eisenbahn-truppen.

Stuttgart, 5. Jan. Der Chef des deutschen Feld-eisenbahndienstes, Generalmajor Groener, erläßt im Verordnungsblatt der Militärgeneraldirektion der Eisenbahnen in Brüssel folgende Verfügung: „Seine Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß der Ueberreichung einer Sammlung von Bildern aus der Tätigkeit der Eisenbahntruppen im Kriegsjahr 1915 Allerhöchst seine Anerkenn-ung sowie seine aufrichtigen und dankbaren Glückwünsche zu den bewundernswürdigen Lei-stungen in einem Telegramm an mich aus-sprechen gerührt. Seine Majestät haben darauf hingewiesen, daß es in einem Gebiet zwischen der Wisne und der Dina, von Liban bis zum Balkan den Eisenbahnern gelungen sei, den großen Anforderungen der Obersten Seeresleit-ung glänzend zu entsprechen, wie der Gang unserer erfolgreichen Operationen gezeigt habe. Vorstehende, uns hoch beglückende und zu neuer unermüdblichen Arbeit anspornende huldvolle Anerkennung unseres Obersten Kriegsherrn ist durch das Verordnungs-blatt bekanntzugeben.“

Der Krieg zur See.

Reisen auf Schiffen der Kriegsführenden.

Newport, 6. Jan. (Zuspruch des Vertreters des W.L.B.) Evening Post berichtet aus Was-hington: Senator Gore (demokratische Partei) brachte zwei Beschlüsse ein zur Verhin-derung der Ausgabe von Schiffen an Amerikaner zu Reisen auf Schiffen der Kriegsführenden und zur Einschränkung des Passagierverkehrs auf Schiffen mit Kriegsmunition. — Zu der sich anschließenden Wespredung trat die Tatsache stark hervor, daß die Senatoren über die Frage der Reisen von Amerikanern auf Schiffen der Kriegsführenden nicht einer Meinung sind. — Während Senator Owen für Schritte der Regierung eintrat dagegen, daß amerikanische Bür-ger ihre Regierung durch Reisen auf Schiffen Kriegsführender ungerichtetweise in Verwickel-ungen bringen, hielt Senator Vora für, daß Amerikaner nach dem Völkerrecht an Bord solcher Schiffe, wenn sie nur unbewaffnet sind, ebensoviel Recht hätten wie auf neutralen Schiffen. — Sena-tor Jones forderte, die Bürger sollten sich aus ein-facher Vernunft und Taktgefühl von den Kriegswirren fern halten. — Senator Wolfe meinte, die Regierung selbst habe ein Verbot ausgesprochen, daß sie bei der Abreise der „Lustiana“ und in anderen Fällen die Amerikaner nicht gewarnt habe, daß sie sich von den Schiffen fernhalten sol-len, welche zugestandenemmaßen Kriegsmunition führten. — Senator Robinson gab zu verstehen, wenn eine solche Warnung erginge, so würde sie

Zweifel erwecken, ob Amerika noch glaube, daß nach dem Völkerrecht das vorerwähnte Recht überhaupt bestehe. — Senator Dorman lenkte die Aufmerk-samkeit auf die Tatsache, daß J. Z. Amerikaner auf-gefordert worden seien, Mexiko zu verlassen, ob-gleich niemand die Tatsache bestritten habe, daß Amerika der Meinung sei, Amerikaner hätten das Recht, nach Mexiko zu gehen. Der Redner wies darauf hin, daß, wenn die Regierung eine Warnung unter dem gleichzeitigen Vorbehalt ihrer Rechte und der Rechte ihrer Bürger erließe, dadurch den von Robinson erhobenen Einwänden begegnet wer-den könne.

Der „Persia“-Fall.

Köln, 7. Jan. (W.L.B.) Die Köln. Zeitung meldet aus Washington vom 6. Januar durch Funk-spruch: Staatssekretär Lansing erklärte heute nachmittags wiederholt, es gebe keinen „Persia“-Fall, so lange die Staatsbehörden nicht den leichsten Beweis für die Anwendung eines Torpedos haben. Lansing weigerte sich, die Frage, ob etwa eine Kanone auf der „Persia“ gewesen sei, zu er-örtern, aber eine allgemein verbreitete Ansicht nimmt an, daß die Regierung die Ameri-kaner davor warnen wird, auf bewaff-neten Schiffen Ueberfahrten zu ma-chen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das „ritterliche“ England wird erkannt.

In seiner Politischen Jahresrückschau 1915 schreibt das Zürner Vaterland, das konser-vative Zentralorgan für die deutsche Schweiz, zum Schluß: „Im neutralen Ausland hat sich im Verlaufe des Jahres 1915 der Eindruck vertieft, daß der Krieg Englands gegen Deutschland ein Krieg der be-drohten materiellen Interessen John Bulls ist, nur notwendig in das Gewand der „Verteidigung Belgiens“ und der „Freiheit der Nationen“ gehüllt. Derartige Kriegsführung vermag nur wenig Sympathie zu wecken, die man den um wirk-liche Ideale ringenden Völkern bis zu einem ge-wissen Grade nicht zu verlagern pflegt, auch wenn man ihre Kriegsgründe nicht alle gutheißen kann.“

Friede in 1916?

Naag, 6. Jan. (R. B.) Das Journal des Do-bats schreibt: Wenn der Friede im Jahre 1916 auch noch nicht unterzeichnet sein wird, so deutet doch sehr schon alles darauf hin, daß Ende die-ses Jahres die grundlegenden Beding-ungen zum Frieden feststehen müssen. Es ist Unsin zu glauben, daß der Krieg ewig dauern kann.

Rekrutierung aus den französischen Kolonien.

Paris, 6. Jan. (W.L.B.) Die Forderung der Seereskommission des Senats, den Soldaten an der Front täglich wieder einen halben Liter Wein zu bewilligen, ist von der Regierung ange-nommen worden. — Zu den Verhandlungen der Kommission über die Rekrutierung aus den Kolonien nimmt in Echo de Paris der frühere Gouverneur von Cochinchina, der Abgeord-nete Duthrey, abermals das Wort. In einer Pa-rament gegen die Generale Pennequin und Ardi-nard wiederholt er seine Behauptung, daß die Ein-geborenenstruppen ungeeignet und nicht in ge-rügender Zahl aufzubringen seien. Die Ereignisse würden zeigen, ob die indochinesische Armee, die, wie angekündigt, mehrere hunderttausend Mann stellen solle, zukünftig etwas anderes sein könne als eine Truppe von ein paar tausend Mann ohne alle die physischen Eigenschaften, die zur Verwendung in einem europäischen Krieg notwendig seien.

Die russische Kreditsanleihe.

Berlin, 7. Jan. Einer kopenhagener Meldung des Berliner Tageblatts zufolge haben sämtliche Moskauer Reichsbanknoten und die Moskauer Kaufmannsbank, die größte Privatbank Rußlands, zusammen nur 18 Millionen Rubel auf die letzte russische Anleihe gesetzt.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 5. Jan. (W.L.B.) Das Fürsorgekomitee des österreichischen Roten Kreuzes für Kriegsge-fangene erhielt auf Anfrage aus Rom die telegra-phische Mitteilung, daß unsere Kriegsgefangenen Offiziere und Soldaten aus Serbien nach Italien gebracht wurden und vorläufig be-hufs Quarantäne auf der Insel Minara interniert sind. Die Gefangenen werden sodann nach dem italienischen Festlande überführt und wie unsern

Kriegsgefangenen in Italien behandelt werden. Das italienische Rote Kreuz verspricht die Sendung von Rosten dieser Gefangenen sowie die Ermöglichung einer Korrespondenz mit ihnen.

Vom Balkan.

Die verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt.

Nom 7. Jan. (W.L.B.) Agenzia Stefani. Giornale d'Italia meldet aus Athen, daß die Gesandten des Biederbandes der griechischen Regierung mitgeteilt haben, daß die in Saloniki verhafteten Konsuln in Freiheit gesetzt worden seien.

Kommission für die Einfuhr in Rumänien.

Bukarest, 7. Jan. (W.L.B.) Der Ministerrat hat die Aufstellung einer Zentralkommission für die Einfuhr beschlossen, die sich mit allen mit dem inländischen Verbrauch zusammenhängenden Fragen befaßt wird. Die Kommission wird die Bedürfnisse des rumänischen Handels und der Industrie, sowie Maßnahmen für die Erleichterung der Warenbeschaffung und der Zahlungsmodalitäten studieren. Sie bildet ein Gegenstück zu der Zentralkommission für den Verkauf und die Ausfuhr von Getreide.

Paris, 6. Jan. (W.L.B.) Die Agence Havas meldet aus Athen: Die französische Regierung hat die griechische Regierung benachrichtigt, daß sie ihr 10 Millionen Francs als Voranschlag auf die Anleihe zur Verfügung halte, über die augenblicklich verhandelt wird.

Der Krieg im Orient.

Oesterreichische Kriegsfilms in Konstantinopel. Konstantinopel, 5. Jan. (W.L.B.) Die von dem oesterreichisch-ungarischen Oberleutnant Grafen Kolowrat vorgeführten Kriegsfilms, insbesondere die Darstellung der kriegerischen Vorgänge in der Gebirgswelt der oesterreichischen Alpen, erregen hier lebhaftes Interesse. Vorgeführter Film im Kinopalast in Pera eine Vorführung dieser Filme vor einem vornehmen geladenen Publikum statt. Unter anderem hatten sich eingefunden: Der Großvezier, der Kriegsminister, der Minister des Innern, der Justizminister, der oesterreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte, der russische Konsul, sowie mehrere höhere türkische und deutsche Offiziere.

Deutschland.

Geburtsfest des Königs von Bayern.

München, 5. Jan. (W.L.B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Aus Anlaß des bevorstehenden Geburtsfestes des Königs nahm heute die Graf-Litatio ihren Anfang. Der König empfing gestern vormittag in den Reichs-Kammern der Residenz den päpstlichen Nuntius, Kardinal Dr. Frühwirth, den oester-ungar. Gesandten, den preussischen stellv. Gesandten, den württembergischen Gesandten, den sächsischen und den badiischen Gesandten, die umgeben von den Herren ihrer Gesandtschaft dem König die Glückwünsche ihres Landesherren übermittelten. Kardinal Dr. Frühwirth hielt eine Ansprache an den König, worin er gleichzeitig die Glückwünsche der Mitglieder des diplomatischen Korps zum Ausdruck brachte.

München, 7. Jan. (W.L.B.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat aus Anlaß seines heutigen Geburtsfestes nachstehenden Allerhöchsten Gnadenerrlaß betreffend die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer ergehen lassen: Wir wollen zu Gunsten der Teilnehmer an dem gegenwärtigen Krieg die gnadenweise Niederschlagung von Strafverfahren verfügen, soweit sie vor dem

Kirchliche Nachrichten.

Aus der Erzdiözese. Die Katholiken der Gemarckung Wingen (Amt Siedingen), die bisher zur Pfarrei Wenz gehörten, werden laut Angelegteblatt Nr. 1 vom 6. Januar der Pfarrei Hochal zugeteilt.

Zur Weyerung ausgegraben sind die erledigten Pfarren Oberkirch, Del. Offenburg, Schellbronn, Del. Mühlhausen, Schwellingen, Glatzerhausen, Del. Alsbach, Del. Siedingen, Wersbach, Del. Frauenberg.

Das Erzdi. Ordinariat erinnert wiederholt daran, daß es Pflicht ist, im Verbrauch von Wachs und Del für kirchliche Zwecke so sparsam als möglich zu sein. Es werden allgemeine Angaben darüber einverlangt, wieviel Wachs die einzelnen Kirchen und Kapellen unter Beachtung des unbedingt Notwendigen in einem Vierteljahr benötigen.

Das Angelegteblatt enthält ferner eine Aufzählung von 15 Stipendien im Betrag von 70-150 Mark, die für Theologiestudierende oder solche, die Theologie studieren wollen, bestimmt sind. Bedingungen und Stifter sind im einzelnen angegeben.

Exerziten werden im kommenden Jahre in

Wahlen, Haus „Simmelsport“ gehalten: für Priester vom 14. Februar abends bis 18. Februar früh, vom 5. Juni abends bis 9. Juni früh; für Männer vom 11. März abends bis 15. März früh;

für Frauen vom 21. Februar abends bis 25. Februar früh, vom 22. Mai abends bis 26. Mai früh (vor allem für Mitglieder der Müttervereine); für Arbeiterinnen vom 4. März abends bis 8. März früh;

für Geschäftsgehilfen und Beamtinnen vom 20. April abends bis 24. April früh;

für Jungfrauen aller Stände vom 20. Jan. abends bis 2. Februar früh, vom 3. Februar abends bis 7. Februar früh, vom 24. März abends bis 28. März früh, vom 29. März abends bis 2. April früh, vom 23. Mai abends bis 17. Mai früh.

Die Anmeldungen sind frühzeitig an Herrn Pfarver Bang in Wahlen, Amt Wersbach, zu richten.

Das, 6. Jan. Pfarver Kast von Dos ist zum Exerzitionsparcer ernannt worden. Seine Adresse lautet nunmehr: Divisionparcer Post, 26. Ref.-Korps, 22. Reserve-Division.

heutigen Tage und vor der Einberufung zu den Fahnen begangene 1. Uebertretungen oder 2. Vergehen, mit Ausnahme derjenigen des Berrates militärischer Geheimnisse oder 3. Verbrechen im Sinne der Paragraphen 243, 244, 264 des Reichsstrafgesetzbuches, bei denen der Täter zur Zeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstand haben. Soweit in anderen Fällen die Niederschlagung des Strafverfahrens angezeigt ist, erwarten Wir Einzelvorschlüge. Ausgeschlossen von der Niederschlagung sind Personen, die wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil rechtskräftig zur Entfernung aus dem Heere oder der Marine, oder zur Dienstentlassung verurteilt sind, oder sonst mit Rücksicht auf eine Straftat die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben. — Die beteiligten Staatsministerien und das Kriegsministerium haben die zur Ausübung des Gnadenerrlasses erforderlichen Anordnungen zu treffen.

München, den 6. Januar 1916.

Der Erlaß ist von sämtlichen Reichsministern und dem stellvertretenden Kriegsminister unterzeichnet.

Ein neuer bayerischer Kriegsorden.

München, 7. Jan. (W.L.B.) König Ludwig hat zu seinem heutigen Geburtstag einen neuen Kriegsorden gestiftet, der den Namen „König Ludwig-Kreuz“ führen soll und das als Zeichen ehrender und dankbarer Anerkennung für solche Personen bestimmt ist, die sich während dieses Krieges durch dienstliche oder freiwillige Tätigkeit in der Heimat besondere Verdienste um das Heer oder um die allgemeine Wohlfahrt des Landes erworben haben. Das von Professor Bieder-München entworfenen Ordenszeichen ist bereits vorgelegt an die Königin, mehrere Prinzessinnen, den Prinzen Ludwig Ferdinand, die Minister, soweit sie noch nicht im Besitze von bayerischen Kriegsauszeichnungen sind, die Hofwürdenträger, viele Beamte, Industrielle und Kaufleute.

Neue Verordnungen.

Berlin, 2. Jan. (W.L.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat eine Verordnung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Delen und Fetten zu technischen Zwecken erlassen. Die Verordnung bezweckt, in Ergänzung bereits ergangener Verordnungen die Verarbeitung der für die menschliche Ernährung in Betracht kommenden Delen und Fette zu technischen Zwecken zu beschränken.

Berlin, 6. Jan. (W.L.B.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung betreffend Abänderung einiger gesetzlichen Bestimmungen über die Schonzeiten des Waldes und den Verkehr mit Wild aus den eingekreideten Wildgärten. Darnach werden die Oberpräsidenten unter anderem ermächtigt, nach einer vorhergegangenen Prüfung des Bedürfnisses für den Umfang der Provinzen oder einzelne Teile derselben im Jahre 1916 den Beginn der Schonzeit für Fasen auf den 1. Februar, für Fasenbeimen auf den 1. März festzusetzen.

Berlin, 6. Jan. (W.L.B.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Saatkartoffeln, der Entwurf einer Bekanntmachung wegen Ergänzung der Verordnung über die Preise von Kraftfuttermitteln vom 19. August 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von tierischen und pflanzlichen Delen und Fetten zu technischen Zwecken, der Entwurf einer Bekanntmachung über vorübergehende Follerleichterungen, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. der Fristen von Befehlsforderungen und des Scheckrechts für Elsaß-Lothringen.

Der katholische Frauenbund Deutschlands.

Berlin, 6. Jan. (W.L.B.) Die sechste Generalversammlung des katholischen Frauenbundes Deutschlands ist in dem Plenarsitzungslokal des Reichstagsgebäudes in Anwesenheit der Kronprinzessin eröffnet worden. Die erste Vorlesung, Fel. Dransfeld (Wiel) eröffnete die Kriegstagung des Bundes. Nach einer Ansprache der Vorsitzenden des Zweigvereins Berlin, Frau Wehmer, trat der Vorstand der Bundesleitung, Frau Verhagen, das Wort. Er überbrachte von der Königin von Bayern die warmen Wünsche für eine erfolgreiche Arbeit. Der Fürstbischof von Breslau hieß den Frauenbund willkommen. Staatssekretär Laas überbrachte den Dank des Reichstanzlers und des Staatssekretärs Delbrück für die Einladung und die besten Wünsche für den Verlauf der Tagung. Es sprachen noch Vertreter des Kultusministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und des Kardinals Hartmann (Köln). Hierauf nahm Frau Dransfeld das Wort zu dem Vortrage: Die Frau als Mitgestalterin am neuen Deutschland. Es wurden Guldigungsbescheine an den Kaiser, die Kaiserin, den Kronprinzen und den Papst abgegeben.

Berlin, 7. Jan. Die Woffische Zeitung sagt aus Anlaß des gestern erfolgten Todes des Professors der englischen Philologie, Steyer, daß ein großer Teil seiner Lebensarbeit den Bestrebungen gewidmet war, eine dauernde Verständigung zwischen den beiden stammverwandten Kulturnationen anzubahnen.

Ausland.

Gegen Wilsons Scharfmacherei.

Newyork, 6. Jan. (Pff. Sta.) Viele Demokraten erklärten sich gegen Wilsons Rüstprogramm. Unter ihnen befindet sich auch der Leiter der demokratischen Partei in Senat, Kerr.

Man glaubt allerseits, daß die Differenzen mit Oesterreich-Ungarn zu keinem Bruch der diplomatischen Beziehungen führen werden, besonders deshalb nicht, weil der Kongreß augenblicklich mehr denn je gegen einen solchen wäre.

Baden.

Karlsruhe, 7. Januar 1915.

Karlsruhe, 7. Jan. Halbamtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß das letzte Drittel des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar 1916 zu entrichten ist. Gegen Beitragspflichtige, die bis zum Ablauf dieser Frist nicht bezahlt haben, wird die Verfolgung eingeleitet werden. Eine Stundung des geschuldeten Betrags kann von dem zuständigen Finanz- oder Hauptsteueramt auf Antrag des Schuldners nur dann erteilt werden, wenn die Einziehung auf dem angegebenen Zahlungstag mit einer erheblichen Härte für den Beitragspflichtigen verbunden sein würde.

Merkwürdig.

Wir brachten unterm 2. Januar aus Durlach folgende durch die Presse gehende Notiz: „Die Wehrer-Zinnung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die hohen Mäherpreise (—85—95 Pf. per Pfund Lebendgewicht) den Preis für das Kalbfleisch ab 1. Januar von 1.16 Mk. auf 1.30 Mk. zu erhöhen.“ Dazu schreibt uns ein bekannter Landwirt aus dem Mittelrand:

„Zu vorstehender Notiz, die aus dem Beobachter ausgeschnitten wurde, bemerke ich, daß ich zwei Tage vor Weihnachten ein fettes schwarzes Kalb verkauft habe, per Pfund zu 65 Pfennig. Leichtere Kalber sind zu 60 und unter 60 Pfennig verkauft worden. — Es scheint jetzt zur Regel werden zu wollen, die landwirtschaftlichen Berichte — die nicht von Landwirten verfaßt und geschrieben werden — so zu fügen, wie sie das eigene Interesse erfordert.“ Diese beiden Meldungen widersprechen sich so sehr, daß es wirklich am Platz wäre, der wirklich eine solche Anarchie der Preisbildung, daß auf den engsten Wirtschaftskreisen die allerersten Ankaufspreise für dieselbe Sache bestehen?

Regelung der Spelzfrage.

Die Landwirtschaftskammer hat vor einiger Zeit bei der Reichsgetreidestelle beantragt, daß entsprechend dem gestiegenen Werte der Spreu als Futtermittel, beim Ankauf von Spelz der bisher bezahlte Preis (70 Prozent von dem des Weizens) erhöht oder den Landwirten die Spreu zurückgegeben werde. Den Bemühungen der badiischen Landesvermittlungsstelle beim Statistischen Landesamt ist es gelungen, einen Ausweg zu schaffen. Danach sollen in Zukunft die Landwirte für den Spelz 72 Prozent des Preises für Weizen und außerdem eine Vergütung von 1.20 Mark pro 100 Kilogramm für die Spreu erhalten. Danach berechnet sich der jetzige Preis des Spelzes nach Abzug des Verlustes beim Gerben sowie des Gerblöhnes auf etwa 20.65 Mark gegenüber dem bisherigen Preis von 18.90 Mark für 100 Kilogramm.

Lebensmittelversorgung.

Herabsetzung der Futtermittelpreise.

Berlin, 5. Jan. Die Reichsgetreidestelle wurde durch Bundesratsverordnung vom 2. Oktober 1915 ermächtigt, Befehle an Brotgetreide, die nach dem Wirtschaftsjahr für die menschliche Ernährung entbehrlich werden konnten, zur Herstellung von Futtermitteln zu verwenden. Es war in Aussicht genommen, bis zu 300 000 Tonnen Getreide zu Futtermitteln für Schweinemast und für die Ernährung des Milchviehes, besonders des für die Versorgung der Großstädte mit Milch dienenden, zu verschrotten. Da hierzu zunächst die alten Bestände des vorigen Erntejahres benutzt werden konnten, wurde der Preis des Futtermittels nach dem Preise des alten Getreides auf 300 Mark festgesetzt. Da nunmehr das Getreide der neuen Ernte verschrotet wird, ist der Preis auf 275 Mark herabgesetzt worden. Es werden jedoch nicht wie ursprünglich beabsichtigt, 100 000 Tonnen Getreide für die Ernährung des Milchviehes verschrotet werden, sondern nur noch 40 000 Tonnen, die den südlichen Milchviehhälften die geringeren Ergebnisse der Feldbestandsaufnahme des Brotgetreides. Für die Schweinemast sind von der Reichsgetreidestelle 150 000 Tonnen Getreide verschrotet worden.

Festsetzung von Höchstpreisen für Kleesamen.

Berlin, 5. Jan. Eine zu amtlichen Stellen Beziehungen unterhaltende Korrespondenz schreibt: Die Preise für Kleesamen haben zur Zeit eine außer gewöhnliche Höhe erreicht. Es ist zu befürchten, daß sie noch mehr steigen werden, wenn die Landwirtschaft im nächsten Frühjahr in stärkerem Maße als bisher auf den Markt tritt und infolgedessen die Nachfrage erheblich wächst. Die Gründe für diese Preissteigerung sind nicht ohne weiteres klar ersichtlich. Von Landwirten und kleinen Händlern wird vielfach angenommen, daß die höheren Preise keineswegs allein in einem Mangel an Kleesamen begründet seien, sondern daß seitens der Großhändler große Mengen Samen aus spekulativen Rücksichten aufgekauft und zurückgehalten würden. Auf alle Fälle bedeuten die außerordentlich hohen Preise eine große Gefahr für die nachträgliche Futtererzeugung der kleinen Landwirte, die in vielen Fällen nicht in der Lage sind, diese Preise anzulegen. Sie werden zum Ankauf der für ihre Betriebe erforderlichen Kleesamen noch viel weniger imstande sein, wenn die Preise noch eine weitere Steigerung erfahren. Es besteht also die Gefahr, daß ein Rückgang im Anbau von Klee eintritt, der umso bedenklicher wäre, als er eine Kulturpflanze betreffen würde, die verhältnismäßig viel Ertrag enthält und deren Anbau daher in besonderem Maße

geeignet ist, dem herrschenden Mangel an Nährstoffen entgegenzuwirken. Aus den Reihen der Landwirtschaftskammer ist aus diesem Grunde die möglichst baldige Herabsetzung von Höchstpreisen für alle Arten von Kleesamen sowie die Beschaffung einer derartigen zu Gunsten einer mit der Verteilung zu beauftragenden Zentralstelle beantragt werden.

Chronik.

Aus Baden.

Karlsruhe, 6. Jan. Die Erdererschütterung, wie sie von uns aus verschiedenen Teilen Badens gemeldet wurde, ist nicht allein in badiischen, sondern auch in württembergischen Schwarzwalddörfern, sogar auf der Schwäbischen Alb bemerkt worden. So wird aus Drilsdalen in der Reutlinger Gegend ein sehr starkes, donnerartiges Rollen gemeldet, und in Rotenburg wurde ein so starker Erdstoß wahrgenommen, daß dort die Fenster ätzerten. — Von dem Geodätischen Institut der Technischen Hochschule ist festgestellt worden, daß die vielfach beobachteten Erdererschütterungen an Silvesterabend nicht von einem Erdbeben herrühren, sondern daß die schon gedeutete Ansicht wahrscheinlich ist, daß im oberbadiischen Kriegsgebiet starke Explosionen stattgefunden haben. Der Seismograph im Geodätischen Institut der Durlacher Erdbenbenotung verzeichneten um diese Zeit nur kleine, sogenannte mikroseismische Bewegungen, die deutlich von Kräusen zu unterscheiden sind.

Mühlhausen bei Wiesloch, 6. Jan. Das schon so oft gerügte Spiel mit Schießgewehren hat hier zu einem Unglücksfall geführt. Am Neujahrstag machte sich ein 15jähriger Bürsch mit einem Lejching zu schaffen und traf dabei den gleichaltrigen Eugen Krok in den Leib. Die Verletzung ist glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Schwellingen, 6. Jan. In der Zuckerfabrik Frontental unterteilten sich zwei Arbeiterinnen allzu freundschaftlich mit den in der Fabrik beschäftigten gefangenen Franzosen. Darüber gerieten die anderen Arbeiterinnen in derartige Empörung, daß sie die beiden Franzosenfreunden verprügelten und zwar derart, daß die eine ohnmächtig wurde und 14 Tage krank war. Nun wurden die Mädchen wegen Körperverletzung angefaßt und zu Geldstrafen von je 5 Mark verurteilt.

Mannheim, 5. Jan. Die Stadtverwaltung läßt durch die Kolonialwarenhandlungen 2 Sorten Reis zum Preise von 60 und 55 Pf. für das Pfund verkaufen. Die Abgabe erfolgt nur gegen Weiskarten. — Mergeris hat eine in einer hiesigen Zeitung erschienene Anzeige erregt, wonach ein Schätferhund mit dem Namen Emrich entlaufen sei. Es ist dies allerdings eine etwas sehr sonderbare Ehrung für den Erbauer von Müllitz. Früher nannte man in unserer Gegend die Hunde nach dem französischen Mordbrenner Melas, der die Pfalz und Heilbrunn zerstörte. Man wollte dadurch das Andenken dieses Mannes ganz gewiß nicht ehren.

Mannheim, 5. Jan. Die hiesige Volkstimme fordert die Großh. Regierung auf, nachdem sie jetzt eine Regelung des Butterverkaufs vorgenommen hat, nun auch noch der Milchversorgung ihre Aufmerksamkeit zu schenken, die bisher zum Teil durch die breiten Schichten des Volkes unzureichend blieb. Zu Mannheim herrsche so große Milchnot, schreibt die Volkstimme, daß sehr viele Familien oft tagelang ohne Milch sind. Dabei werden aber den Konditoreien und Cafes jedes erforderliche Quantum Milch geliefert. (Hierzu ist zu bemerken, daß a. B. die Stadt Forstheim von sich aus eine Regelung des Milchverkaufs vorgenommen und für die Wirtschaften und Cafes besondere Vorschriften erlassen hat.)

Mannheim, 6. Jan. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Fabrik von Vena und Co. Der verheiratete 53jährige Maschinist Georg Fischer kam einer Transmiffion zu nahe, wurde erfaßt und herumgeschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus überführt.

Forstheim, 5. Jan. Die Schützengrabeneröffnung am Sonntag, die Hausammlung, der Verkauf von Gebenkünsten und Postkarten hat für dasrote Kreuz 3006 Mark eingebracht. Die Hausammlung hatte je nach den Straßen recht verschiedene Ergebnisse. Einzelne der Sammelblättern entnommen Beträge von 50 Mk., andere lieferten nur den 10. Teil.

Forstheim, 6. Jan. Ein altes Forstheimer Wahrzeichen ist mit dem gestrigen Tag verschwunden. Bei der Wiederherstellung des Daches wurde das Storchennest auf dem Turm der Rappelscheu Haus am Marktplatz abgetragen, in dem, wie der Anzeiger mitteilt, etwa 60 Jahre lang fast jedes Frühjahr ein Storchennest gebaut hat und monatelang erbitterte Kämpfe zwischen dem vorjährigen Bewohner und einem vorwichtigen Eindringling sich abspielten.

Kehl, 5. Jan. Am 25. Januar werden 100 Jahre verstrichen sein, seit welchen Kehl und Strahburg eine gemeinsame Schiffbrücke fertig gestellt wurde. Diese Brücke hat dann bis zum Jahre 1898 bestanden, wo sie durch die große, eiserne Brücke ersetzt wurde. In den ersten Jahrzehnten mußten die Passanten durch einen Brückensoll zu den Unterhaltungsarbeiten beisteuern und zur besseren Kontrolle darüber, daß auch jeder seinen Soll erlegt, hatte man die Brücke mit einem Tore versehen. Zur schnelleren Beförderung der Kurier, der Posteller der Filialen, war Fährwege getroffen, daß die Schlüssel stets an den Türen blieben, wodurch jeder Anfeuert, auch nachts, vernommen wurde.

Freiburg, 6. Jan. Wegen einer Kindesentführung erklärt die Staatsanwaltschaft eine Fahndung nach einer angeblichen Frau Werberweiser Luise Stüdtlin von Rörtz, die in einer Freiburger Entbindungsanstalt im Sommer v. J. einen Knaben von dessen Mutter übernahm unter

Sitte um warme Kleidungsstücke für die osmanische Armee.

Berlin, 3. Januar. (W. Z.) In einem Aufruf der Bundesleitung des Jungdeutschland-Bundes an Jungdeutschland und seine Gönner heißt es:

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz bittet um Überfendung von warmen Bekleidungsstücken für die unter seinem Oberbefehl stehende osmanische Armee. Unsere Waffenbrüder in der Türkei haben in diesem Kriege mit größter Tapferkeit mit dem schönsten Erfolge für den gemeinsamen Sieg gekämpft und haben sich einen Anspruch auf unseren Dank erworben. Diesen können wir am besten dadurch beweisen, daß wir den türkischen Soldaten als Liebesgaben das senden, was ihnen am meisten fehlt: Warme Bekleidungsstücke zum Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Es fehlen ihnen vor allen Dingen wollene Unterhemden, Leibbinden, Strümpfe, auch allerlei Hüte, Schals, Decken, selbst von kleinerem Format, überhaupt wollene oder andere warme Stoffe.

Die Geschäftsstelle des Jungdeutschland-Bundes, Charlottenburg 4, Wielandstraße 6, nimmt alle eingehenden Gaben an Wollstoffen entgegen. Geld-

spenden sind zu senden an die Diskonto-Gesellschaft, Depositenkasse, Kantstraße 137 in Charlottenburg, Konto: Liebesgaben für die Armee von der Goltz.

Verschiedene Nachrichten.

Nach der welschen Schweiz übergesiedelt.

Metz, 5. Jan. (E. S.) Pfarrer Fr. Hoffet von Metz, der am 1. Oktober 1915 sein Amt als Präsident des Wehr Reformierten Konfessionsniederlegungs hatte, wird nunmehr auch seine Pfarrstelle hier im Lande aufgeben, um nach Bruntrut in der Schweiz als Pfarrer überzusiedeln. Er hat jahrelang in der evangelischen Kirche des Landes als Kirchenmann, als Politiker, als Schriftsteller und Schulmann eine führende Rolle gespielt. Er war hier der ausgesprochene Vertreter der Doppeltkultur und der Zweisprachigkeit. Bei loyalen Anschluß an das Reich dachte er doch mehr weltbürgerlich als national und stand den hochpatriotischen Empfindungen im Wehr Konfessionen zur Kriegszeit fremd gegenüber. Sein Rücktritt aus dem Amte und seine Flucht in die Schweiz lassen sich nur aus diesem inneren Gegensatz erklären. Pfarrer Hoffet war vor Jahren Pfarrer in Illzach bei Mülhausen. In Karlsruhe gründete er das Auguste-Viktoria-Stift, ein evangelisches Pensionat mit höherer Mädchenschule und Lehrerinnenseminar, das Hunderte von protestantischen Mädchen heranzubildete. Der Schritt des Pfarrers ist geeignet, in der Öffentlichkeit berechtigtes Aufsehen zu erregen.

Zu Frankreich gestorben. Wie die Tribune de Gênerve meldet, ist der ehemalige Herausgeber des Journal d'Alsace-Lorraine, Léon Boll, in Paris gestorben. Herr Boll hatte bekanntlich gleich andern Gefinnungsgenossen noch vor Kriegsausbruch rechtzeitig nach Deutschland verlassen und es wurde alsbald ein Sterbefriedhof wegen Hoch- und Landesverrats gegen ihn erlassen. Man erfährt gelegentlich aus französischen Blättern, daß er in Bordeaux die Geschäftsleitung des Clemenceauschen Blattes l'homme libre führen durfte, so lange dieses in der genannten Stadt, dem damaligen Sitz der Regierung, erschien. Das Journal d'Alsace war in Straßburg sofort bei Kriegsausbruch unterdrückt worden. Es stand vollkommen im Dienste der idee française, als deren Champion sein Herausgeber sich gern feiern ließ und hat zur Vergiftung der öffentlichen Meinung im Lande und jenseits der Grenze nicht wenig beigetragen. (Str. B.)

Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.

Für die katholische Feldbesorgung. Bisher 3576.70 Mk., Bäder Klump 3 Mk., Fr. Senn, Handhüchlein 5 Mk., Frau Nina Beck, Haag (Holland) 3 Mk., E. S. 5 Mk., auf 3592.70 Mk.

Für die Kriegsgefangenen. Bisher 895 Mk., E. S. 5 Mk., Frau Nina Beck, Haag (Holland) 3 Mk., auf 903 Mk.

Für bad. erblindete Krieger. Bisher 46.50 Mk., Bäder Klump 1 Mk., Fr. J. Balb, Steinach 10.05 Mk., Frau Nina Beck, Haag (Holl.) 3 Mk., Poststr. a. D. Giodner 40 Mk., auf 100.55 Mk.

Donationsverein Freiburg (für Enthebung von Neujahrskarten) Bisher (Januar 1915) 4 Mk., Fr. Gut, hier 5 Mk., R. M. Barta, Offenburg 2.50 Mk., auf 11.50 Mk. Weitere Gaben vermitteln wir gerne. Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.

Bei Einkäufen und Bestellungen,

die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 1. Januar unser früherer mehrjähriger Mitarbeiter Herr Rudolf Jacobi Kriegsfreiwilliger und Offiziersaspirant im 240. Res.-Inf.-Regt. Wir betrauern in dem Gefallenen einen überaus pflichteifrigen und treuen Angestellten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Mehle & Schlegel.

Wer ist bereit? einem kath. Marienpfarrer... Tafel- und Lager-Aepfel... Deffentliche Versteigerung...

Hotel „Alte Post“ altrenommiertes Haus Karlsruhe, Ecke Kreuz- und Hebelstr. Besteingerichtete Fremdenzimmer Guter Mittagstisch von 60 Pfg. an Rothaus-Bier, hell 1/10 15 Pfg. Rothaus-Bier, dunkel 1/10 12 Pfg. Reine Weine, warme Küche zu jeder Tageszeit. Reichhaltige Frühstücks- u. Abendplatte.

Instandsetzen von Zentralheizungs-Anlagen jeder Bauart. Reinigen von Kesseln - Umstell. von Heizkörpern - Vergrößerung bestehender sowie Neuanlagen übernehmen. Emil Schmidt & Cons. Karlsruhe - Kaiserstr. 209 - Telephon 70. - 954 Ingenieur für sanitäre u. Heizungs-Anlagen.

Bauführer-Gesuch. Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt einen tüchtigen, absolut zuverlässigen Herrn als Bauführer zur Weiterführung der Arbeiten unseres Zementfabrikneubaus in Sieb. a. Rh. Nur Herren mit besten Referenzen und staatl. Prüfungszeugnis als Werkmeister wollen ihre Angebote mit Gehaltsansprüche einreichen an M. Stromeyer, Lagerhausgesellschaft, Karlsruhe-Rheinhafen. 70

Städt. Vierordtbad Eingang Etlingerstrasse bei der Schwimmhalle. Kohlsäurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet Werktagen von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-8 Uhr, Samstags abends bis 9 Uhr und Sonntags nur vormittags von 8-12 Uhr, 78 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Schaller's Tee und Cacao vorzüglich, ausgiebig, preiswürdig! Zu beziehen durch Carl Schaller, Teegrosshandlung in Karlsruhe, Erbrinzenstrasse 40, und in dessen bekannten Verkaufsstellen. 4195

Bekanntmachung. Der Staatsanzeiger und die amtlichen Veröffentlichungsblätter... Karlsruhe, den 31. Dezember 1915. 66

Grossh. Badischer Lottereeinnehmer Franz Pecher Hof-Uhrmacher, Kaiserstrasse 78 (Marktplatz), und Gewerbe- und Vorschussbank, Zirkel 30. Dankfagung. Allen Wohlthätern, die unsere Armen, die Kinderhülle und das Lazarett, sowie unsere Schwestern an Weihnachtstagen liebevoll bedacht haben, ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Städt. Vierordtbad Kohlsäurebäder und elegante Wannenbäder. I., II. und III. Klasse. Für Herren u. Damen geöffnet Werktagen von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-8 Uhr, Samstags abends bis 9 Uhr und Sonntags nur vormittags von 8-12 Uhr, 78 Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Das passendste Geschenk für jeden Erstkommunikanten ist das Büchlein: Briefe an die lieben Erstkommunikanten Ein Vorbereitungsblättlein v. Kaplan Fischer, Pfarrer der Erzdiozese Freiburg Mit kirchlicher Druckerlaubnis. 87. 76 Seiten. Geheftet 25 Pfg. (50 Exempl. 10.- Mk., 100 Exempl. 18.- Mk. je Franco-Zusendung.) Gebd. in sehr hübschem Leinwandbändchen 60 Pfg. Keine Familie, in welcher sich ein Erstkommunikant zum Geschenk zu machen. Es ist die schönste Gabe! Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung von 30 Pfg. resp. 70 Pfg. vom Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.

Bekanntmachung. Der Staatsanzeiger und die amtlichen Veröffentlichungsblätter... Karlsruhe, den 31. Dezember 1915. 64

Bekanntmachung. Bestandüberhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen und daraus hergestellten Webs, Wirts- und Strickgarnen... Karlsruhe, den 31. Dezember 1915. 65

Bekanntmachung. Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für die Beitragsleistung zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Gemarlung Karlsruhe und die abgeordnete Gemarlung Hardtwald für das Jahr 1915 liegen vom 8. ds. Mts. an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar die Verzeichnisse für Karlsruhe-Stadt, den Stadtteil Mühlburg und die abgeordnete Gemarlung Hardtwald beim städtischen Kontrollbüro, Karl-Friedrichstraße 8, IV. Stock, Zimmer Nr. 179, Eingang von der Jägeringerstraße, und jene für die Bezirke Pötertheim, Darglanden, Grimwinkel, Rintheim und Klappur bei den Gemeindefretariaten dieser Bezirke. Einreden gegen den Inhalt der Verzeichnisse können während obiger Frist und eines weiteren Monats schriftlich oder mündlich bei uns bzw. den Gemeindefretariaten erhoben werden. Karlsruhe, den 6. Januar 1916. Das Bürgermeisteramt. 74

Inserate erzielen in dem Badischen Beobachter welcher täglich an über 500 Postorte versendet wird einen anerkannt vorzüglichem Erfolg!